

Andrea Schröder

Aufregung

auf dem Gestüt Kleinbusch



Tim Plepp



Lennart Krause und Lea Quandt



Miriam Heidemann

Verlag Andrea Schröder, Bernau
www.verlag-andreaschroeder.de
Cover: Paula Loeff, Sina Görlitz, Lara Goll
ISBN: 978-3-944990-11-8

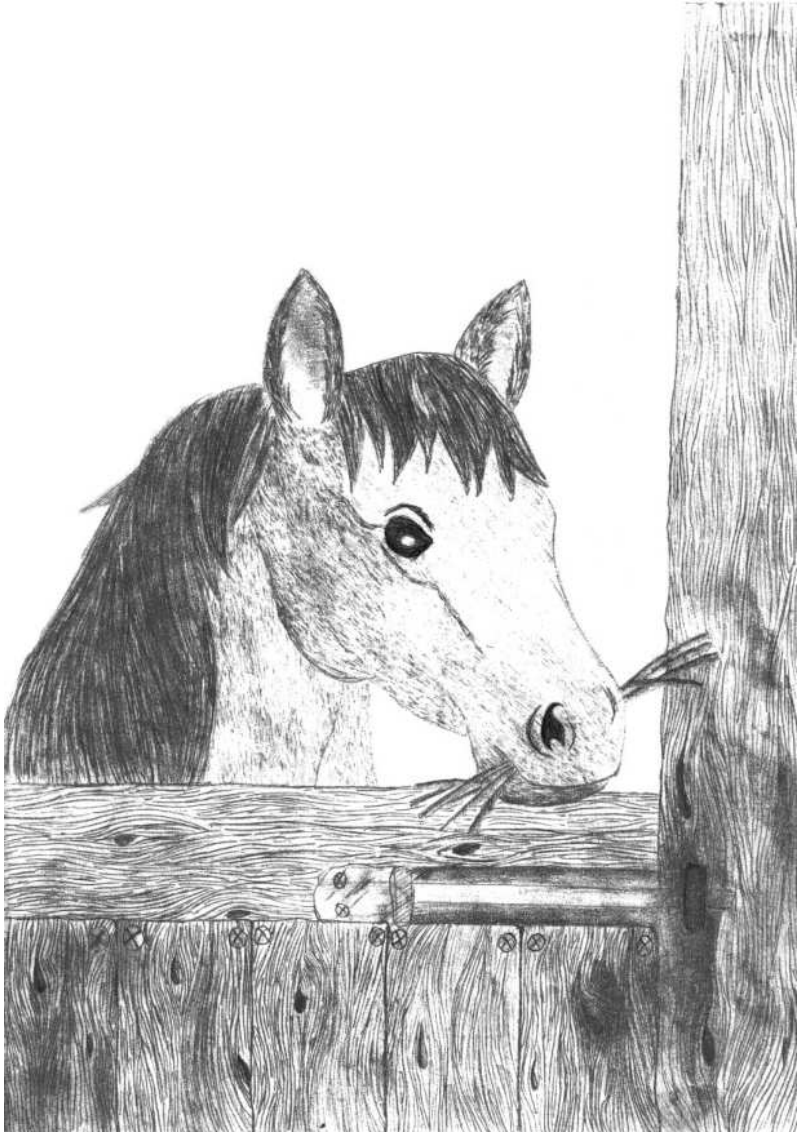
© 2015 Verlag Andrea Schröder

Inhaltsverzeichnis



Fabienne Burkel

Das Kleeblatt.....	7
Pferdenarren	12
Ab durchs Gelände.....	15
Unsere Pferde	18
Der erste Schnee.....	28
Was ist passiert?	31
Im Krankenhaus	33
Opas Plan	38
Die mysteriöse Gestalt.....	42
Eine unvermutete Mitteilung	45
Die Drohung	48
Eine böse Überraschung.....	52
Ab in die Schule.....	55
Spurensuche	60
Nachricht von der Versicherung	67
Die Auktion.....	69
Ein neuer Versuch.....	76
Das Turnier	79
Der Hinweis	89
Der Plan.....	91
Nächtliches Geheimtreffen	101
Absprachen	105
Das Fußballturnier	108
Der Fund	110
Die Festnahme.....	119
Das Urteil	130



Paula Looff

Die Illustrationen wurden von Schülerinnen und Schülern der Klasse 6a der Grundschule Schwanebeck, Panketal mit freundlicher Unterstützung der Lehrerin für Kunsterziehung Frau Birgit Jänicke im Mai 2015 angefertigt.

Die Künstlerinnen und Künstler:

Niels Blasius	Paula Looff
Leah Braun	Lena Manke
Scott Breuer	Laura Peplinski
Paul Brust	Tim-Lucas Plepp
Fabienne Burkel	Patrick Pöhland
Sina-Mareen Görlitz	Lea Quandt
Lara Goll	Anne Sophie Reimann
Miriam Heidemann	Paul Niklas Schuster
Lara Sophie Junker	Kira C. Stevenson
Jenny Kuhlmann	Josephine Vogt
Lennart Krause	Luna Walla

Das Buch ist erschienen in der Reihe „Kinder malen für Kinder“. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf S. 132 und auf www.verlag-andreaschroeder.de.

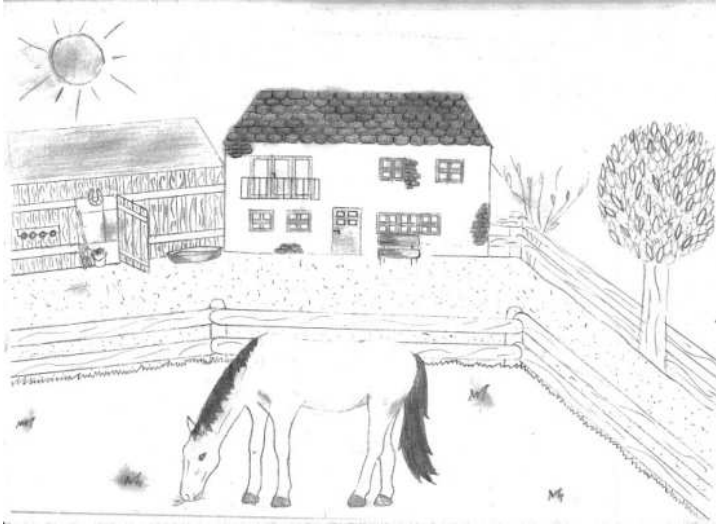
Das Kleeblatt

Ich bin Katharina Goll, 13 Jahre alt, 1 Meter 65 groß. Ich habe blondes, schulterlanges Haar und wohne in Kleinbusch. Das ist der kleinste Ort unserer Gemeinde, der von den Einwohnern scherzhafterweise „Die Buschkolonie“ genannt wird.

In unserem Ort gibt es keine Post, keine Kirche, keine Gaststätte, keinen Laden und keine Tankstelle. Es gibt nur fünf Häuser und unser Gestüt. Sehr beschaulich also, dafür aber gemütlich und informativ. Man erfährt sofort, was bei den Nachbarn los ist. Wenn hier mal etwas Aufregendes passiert, verbreiten sich die Neuigkeiten blitzschnell - wie ein Lauffeuer.

Zu meiner Familie gehören meine zwei Jahre älteren Zwillingsbrüder Fred und Willi, meine Mama und mein Großvater. Papa ist vor drei Jahren bei einem Autounfall gestorben.

Auf unserem Gestüt gibt es viel Arbeit. Deshalb beschäftigen wir drei Angestellte: Annika, Heino und Kuno. Opa leitet das Gestüt. Mama erledigt die Buchhaltung.



Sina Görlitz

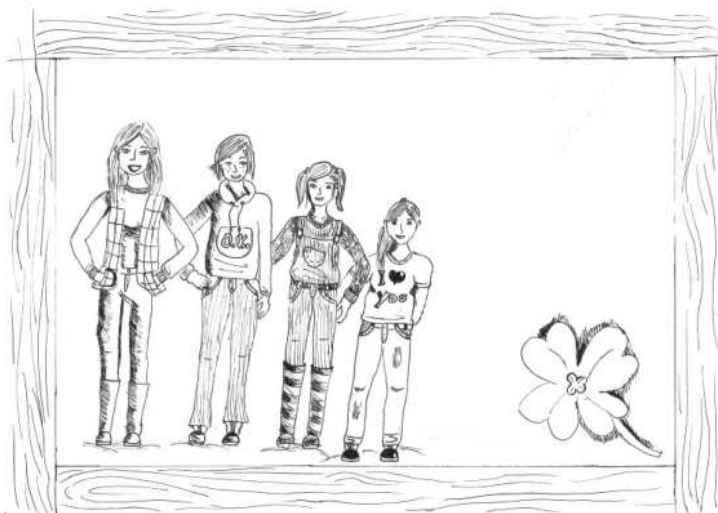
Seit September dieses Jahres besuche ich die 7. Klasse des Gymnasiums in Großbusch. Hier habe ich drei richtig tolle Freundinnen gefunden: Britta, Klara und Pauline.

Britta ist lang und dünn und hat zwei blonde Zöpfe, die von ihrem Kopf abstehen wie bei Pippi Langstrumpf. Mit roten Haaren könnte sie glatt als ihr Double durchgehen. Und das liegt nicht nur an der Frisur. Sie ist unternehmungslustig, schlagfertig und hat mehr Kraft, als

man vermutet. Britta wohnt in Mittelbusch, da gibt es 12 Häuser mehr als bei uns.

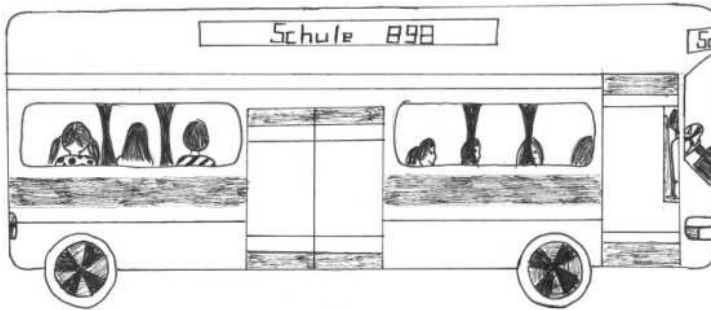
Klara ist genauso groß wie ich, hat kurze, rotblonde Haare und ihr ganzes Gesicht ist mit Sommersprossen übersät. Sie trägt immer Hosen. Röcke und Kleider lehnt sie ab. „Viel zu romantisch“, sagt sie. „Dieser Mädchenkram ist einfach ekelhaft.“ Klara wohnt in Großbusch, gleich neben der Schule.

Pauline ist die Kleinste von uns. Sie misst nur 1 Meter 55 und ist ein bisschen pummelig. Ihr schwarzes Haar frisiert sie meistens zu einem Pferdeschwanz. Stets ist



Anne Reimann

sie gut gelaunt, ihr Humor bringt unsere Clique auch in den schwierigsten Situationen zum Lachen. Sie wohnt wie Britta in Mittelbusch.



Paul Brust und Luna Walla

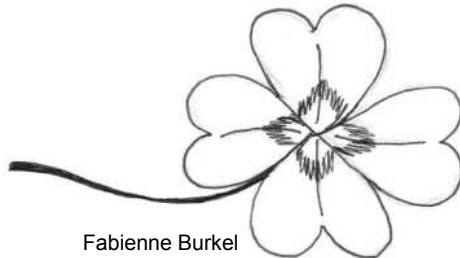
Britta, Pauline, meine Brüder und ich fahren jeden Morgen mit dem Schulbus. Klara steht dann schon immer auf dem Schulhof und zieht ihr morgendliches Ritual ab. Sie sieht uns streng an, schaut auf die Uhr, schaut uns erneut streng an und teilt uns unsere Verspätung mit: „Na, meine Damen, heute wieder mal fünf Minuten zu spät! Wo soll das mit ihnen nur hinführen?“ Dann ein letzter strenger Blick. Wir anderen grinsen und kichern schon. Und dann fallen wir Klara um den Hals, um sie zu begrüßen.

Meine Brüder, die das sehr albern finden, kommentieren diesen Vorgang. „Ach schaut nur, die Armen, haben sich so lange nicht mehr gesehen“, sagt Willi, und „Beinahe hätten sie sich nicht wiedererkannt“, ergänzt Fred. Dann ziehen sie lachend zum Stellplatz ihrer 9 c weiter.

Ihr Frotzeln berührt uns gar nicht. Wir lassen uns nicht ärgern! Bis zum Vorklingeln stehen wir abseits und unterhalten uns. Es gibt so viel zu erzählen und zu diskutieren. Und für den Nachmittag müssen wir uns ja auch noch verabreden.

In unserer Klasse melden sich auch schon die ersten Neider. Sie ärgern sich über unseren Zusammenhalt. Das macht langsam seine Runde durch die ganze Schule. Man nennt uns „Die Pferdeclique“ oder „Das Kleeblatt“.

Seis drum. Wir verstehen uns prächtig, und wir lieben Pferde.



Fabienne Burkel

Pferdenarren

Mein Opa ist ein richtiger Pferdenarr. Sein Lieblingsspruch lautet: „Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde.“



Tim Plepp

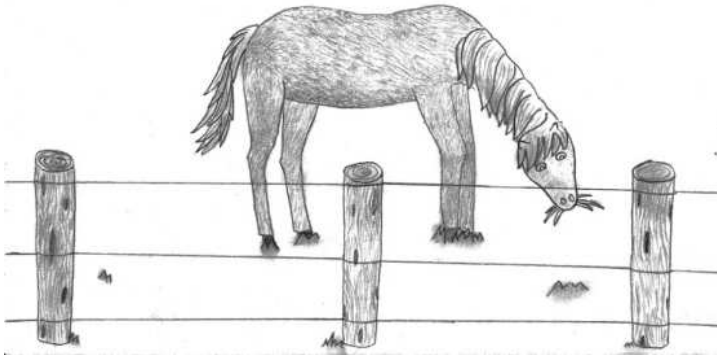
Kein Wunder also, dass diese Weisheit überall zu finden ist. In der Küche ist ein Handtuch mit dem Satz bestickt. In der Garderobe lächelt er als Collage jeden an, der unser Haus betritt. Und an der Stalltür verziert er ein überdimensional großes Hufeisen, das meine Zwilingsbrüder Opa zum 55. Geburtstag aus Holz geschnitzt haben. Mit einem Lötkolben haben sie die Buchstaben eingebrannt.

Aber Opa hat noch mehr solche Sprüche auf Lager. „Ich bin fürs Grobe zuständig“, sagt er immer und lacht dabei. Und das stimmt: Ausmisten, Füttern, Pferdeverladen, Futterlieferungen. Das alles ist seins, da packt er an, da greift er zu. Auch das Züchten und den Verkauf der Pferde lässt er sich nicht aus der Hand nehmen.

Meine Mutter beschränkt sich nicht umsonst auf die Büroarbeit, sie hat Angst vor Pferden. Als Kind wich sie meinem Opa nicht von der Seite, trieb sich den ganzen Tag in den Stallungen und auf den Koppeln herum. Sie konnte nicht oft und nicht lange genug bei den Pferden sein.

Doch das änderte sich schlagartig an dem Tag, als eines der Pferde beim Zurücktreten versehentlich auf ihrem Fuß landete. Ihr Fuß war nach drei Wochen wieder okay. Sie aber hält seitdem Distanz. Sie bringt zwischen sich und jedes Pferd einen Sicherheitsabstand von mindestens drei Metern.

Oft - eigentlich fast täglich - kommen Britta, Klara und Pauline zum Reiten vorbei. Mein Opa findet das gut. Es macht ihm Freude, auch aus ihnen Pferdenarren zu machen, so wie er einer ist, und so, wie er es bei meinen Brüdern und mir auch gemacht hat. Und er hat es geschafft. Denn jetzt ist Opa von sechs Pferdenarren umzingelt: von Britta, Klara, Pauline, Fred, Willi und mir.



Laura Peplinski

Ab durchs Gelände

Wir reiten über die abgeernteten Felder, durch unsere schönen Wälder bis zum See oder zu unserem Flüsschen. Meine Brüder sind immer dabei und meinen, auf uns aufpassen zu müssen. Sie sind ja schon so groß, und überheblich wie sie sind, behaupten sie: „Männer müssen kleine Mädchen beschützen!“

Wenn Opa Zeit hat, kommt auch er mit. Die Ausritte mit ihm sind sehr spannend, denn er baut Wettreiten ein. Eine Furche macht er meist zur Startlinie, reitet etwa 250 Meter weit und ruft: „Seid ihr bereit?“ Daraufhin bringen wir unsere Pferde an der Startlinie in Position. Opa gibt das Startsignal und schon geht die wilde Jagd los.

Vom Ziel aus schaut uns Opa interessiert zu. Er beobachtet unsere Haltung auf den Pferden und wertet sie im Anschluss aus. Er korrigiert uns, wenn ihm etwas missfällt und gibt uns Tipps. Wild schwenkt er sein großes rotes Taschentuch immer dann, wenn einer von uns die Ziellinie überquert. Das hat er sich bei der Formel 1



Kira Stevenson

abgeschaut.

Danach prüft Opa meist unsere Geschicklichkeit und das Zusammenspiel zwischen uns und unseren Pferden. Opa hat tolle Ideen für kleine Hindernisparcours, die er

auf einer Waldwiese zusammen mit meinen Brüdern aus herumliegenden Ästen, Zweigen und Steinen für uns aufbaut. Hier hören wir dann gleich, was wir seiner Meinung nach beim Springen falsch oder richtig gemacht haben. Opa postiert sich in der Mitte des Parcours und hat damit alles im Blick. Das Überspringen von Hindernissen ist für die meisten von uns deutlich schwerer und wir sind für jedes Üben dankbar.

Vor und nach jedem Reiten übernehmen wir Stallarbeiten, helfen Opa und unseren Angestellten. „Das Versorgen seines Pferdes ist für einen echten Reiter Ehrensache!“ Das ist auch so ein Spruch von Opa, den wir voll akzeptieren.

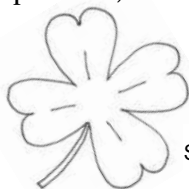
Es macht Spaß, sich um sein Pferd zu kümmern. Wir empfinden es nicht als Arbeit, wir lieben unsere Pferde. Sie vertrauen uns und wir ihnen. Nach unseren Ausritten ist der Kontakt zwischen den Pferden und uns am intensivsten. Wir sitzen ab und führen die Pferde im langsamen Schrittempo, damit sie sich strecken und dehnen können. Dabei sinkt ihr Puls, ihre Atmung reguliert sich und ihre Normaltemperatur wird langsam

erreicht.

Mit Hilfe von Heino oder Kuno werden die Sättel und die Trensen abgenommen. Dann ist auch schon Opa zur Stelle und kontrolliert mit uns zusammen die Hufe. Wir entfernen den Schmutz und kleine, spitze Steine. Opa untersucht die Beine auf Verletzungen und Schwellungen. Mit Stroh rubbeln wir die Pferde trocken. Wenn sie sehr verschwitzt sind, werfen wir ihnen Abschwitzdecken über. Sie sollen ja nicht auskühlen, wenn ihr Fell weiter trocknet.

Dann kommt das Schönste, wir putzen die Pferde. Durch das Putzen werden sie massiert und das durchs Schwitzen verklebte Fell wird wieder glatt. Und wir sind ganz, ganz dicht an den Pferden dran.

Dass die eine oder andere von uns dabei eine kleine Stufenleiter benutzen muss, stört uns gar nicht. In diesen Momenten kann jede dem Pferd zuflüstern, was sie ihm schon immer sagen wollte. Wir loben sie, wir spornen sie an, wir versprechen, dass der nächste Ausritt bald folgen wird.



Sina Görnitz

Zum Projekt:

"Kinder malen für Kinder"© ist ein Kunstprojekt für Schulen. Schülerinnen und Schüler einer Klasse illustrieren Bücher unter Anwendung verschiedener Techniken und Materialien.

Gefördert werden Phantasie, Kreativität und die gestalterischen Fertigkeiten sowie die Fähigkeit, im Team ein gemeinsames Ziel zu verwirklichen.

So entstehen Kunstwerke, die die Kinder mit Stolz präsentieren können, um anderen Kindern Freude und Anregung zu geben.



Weitere Informationen unter
www.verlag-andreaschroeder.de